# Nameless Liberty

Von abgemeldet

## Inhaltsverzeichnis

**Kapitel 1: ... A new situation ...** . . . . . 2
**Kapitel 2: ... Worthless War ...** . . . . . 7
**Kapitel 3: ... HESITATING MEANS DEATH...** . . . . . 14
**Kapitel 4: ... Hayaku, hayaku...** . . . . . 19
**Kapitel 5: ... baka de warui ka? [RUURU] nante nee?! ...** . . . . . 23

# Kapitel 1: ... A new situation ...

Nachdem er sich mit dem Blonden gesetzt hat, setzt er seine weiß umrandete Sonnenbrille ab und lässt diese auf seinem Schoß Platz finden. Er hält die Hand Reitas und sieht sich in dem Wartezimmer um, in dem ein paar Gemälde hängen und sich in einer Ecke Kinderspielzeug tummelt. Etwas glücklich darüber, dass gerade kein kleines Kind da ist, dass seine Nerven penetrieren könnte, lehnt Ruki sich nach hinten und macht es sich auf dem kleinen Stuhl etwas gemütlicher. Reita hat vor einigen Tagen mal wieder an einer Mandelentzündung gelitten, weshalb ihn sein Partner jetzt gezwungen hat zum Arzt zu gehen. Natürlich sieht der Größere, es als maßlos übertrieben, was Ruki auch gar nicht anders erwartet hatte. Nun gut, vielleicht hat Reita auch einfach Angst vor der potentiellen Möglichkeit, dass seine Mandeln entfernt werden müssten. Es dauert glücklicherweise nicht lange, bis sie aufgerufen werden und gemeinsam das Behandlungszimmer des Arztes betreten können. Zwei schwarze kleine Sessel befinden sich vor dem rustikalen Schreibtisch, an dem bis jetzt noch keiner sitzt. Sie haben ihre Finger weiterhin, mit denen des Anderen verhakt, während Ruki sich das Leben als Arzt vorstellt. Es wäre nichts für ihn, eine eigene Praxis zu haben, in der er sich jeden Tag die Leidensgeschichte von Patienten anhören musste. Aber auch wenn es sein Wunsch gewesen wäre, für ein Medizinstudium, hätte ihm dann doch der Ehrgeiz gefehlt.
Reitas rechter Fuß berührt den Boden nur mit den Ballen und er lässt seinen Oberschenkel nervös nach oben und unten wippen, während sein Kopf leicht gesenkt ist.
„Das ist vollkommen unnötig."
Ja.. so wie alles andere, was mit Gesundheit zu tun hat, auch.
Ruki hatte sich schon seelisch, mental, körperlich und was nicht noch alles darauf eingestellt, dass diese Diskussion hier weitergeführt werden würde. „Mag sein, aber ich finde es nicht normal, dass du so oft krank bist."
Der Kurzhaarige seufzt leise und wendet sich ihm zu, bevor er seine Lippen doch geschlossen hält. Viel Zeit für Meinungsverschiedenheiten wäre sowieso nicht vorhanden, da in diesem Moment ein junger schwarzhaariger Arzt den Raum betritt.
Sie begrüßen sich freundlich und Reita lässt sich von seiner schlechten Laune nicht mal etwas anmerken, lässt alle nervenden Fragen kommentarlos über sich ergehen.

„Wie ich sagte.. vollkommen unnötig."
Reita sieht ihn mit einem süffisanten Grinsen an, woraufhin Ruki nur den Kopf schüttelt. Seine leicht kindliche Art bringt ihn wirklich dazu, sich fast wie aufs Neue in ihn zu verlieben.
Sie bildet einfach einen perfekten Ausgleich zu seiner so oft kalten, gleichgültigen Ausstrahlung. „Du wirst die Dinger bestimmt noch rauskriegen, wart es nur ab.", meint Ruki.
Nur weil der Arzt gesagt hat, dass Reitas Krankheitsbild bis jetzt noch nicht kritisch ist, sollte Reita nicht gleich davon ausgehen, dass es nicht vielleicht bald so ist. Aber der Jüngere ist, was so etwas angeht, häufig skeptisch und unsicher.
„Wünscht du mir das etwa?" Reita schließt sein schwarzes Auto auf und setzt sich mit dem Anderen hinein, ehe er das Fahrzeug in Bewegung setzt. „Natürlich", grinst Ruki leicht.

Der Jüngere hat während der eher kurzen Fahrt seinen Kopf zur Seite geneigt und beobachtet die hektischen Straßen von Tokyo. Die riesigen Menschenmassen und das pulsierende Leben, welches jede Straße, jeden Platz und auch jede kleine Gasse mit Leben zu fluten scheint.
Reita belässt es bei einer stillen Fahrt, immerhin weiß er, wie gerne Ruki einfach schweigt, Einflüsse auf sich wirken lässt und nachdenkt. Dieser atmet noch mal tief ein, bevor er aussteigt, als sie bei Reitas Wohnung angekommen sind. Oder besser gesagt, in ihrer Wohnung. Nachdem sie nun sechs Monate zusammen sind, haben sie beschlossen zusammenzuziehen und der Jüngere ist kurzerhand zu Rei gezogen. Obwohl Rukis Wohnung größer gewesen ist, kann sie mit der Gemütlichkeit von Reitas nicht mithalten. Und so schön zentral war sie auch nicht. Er hört das kurze Piepen, als der Größere das Auto abschließt und betritt dann schon mit ihm die Wohnung. Summend schließt der Nasenbandträger noch die Tür, bevor er sieht wie Ruki sich gleich auf das Sofa fallen lässt und ein Kissen an sich drückt. Der Kleinere schnurrt leise, liegt auf dem Rücken und drückt das Kissen an seinen Bauch. Eine eindeutige Haltung die zeigen soll, dass er Zuneigung will. Und zwar sofort. Lächelnd registriert sein Partner dies, weiß natürlich sofort wie er das einzuordnen hat und ist in nur wenigen Momenten bei Ruki angekommen, um sich über ihn zu beugen und seine Lippen mit denen des anderen zu verschließen. Zufrieden lässt der Geküsste, das jetzt nur noch störende Kissen, zu Boden gleiten um Reita mehr auf sich zu ziehen und die Hände an seine Seiten zu legen. Behutsam streichelt er diese entlang, während er Reitas Zunge sofort begrüßt und anstupst, den Geschmack Reitas einfach nur genießt. Ruki küsst ihn inniger, woraufhin Reita beginnt den Kuss zu dominieren, das süße Zungenspiel in seinen Einzelheiten zu bestimmen. Zusätzlich lässt er seine Hand nach unten wandern und streichelt Rukis Oberschenkel auf und ab, liebt es einfach ihn zu verwöhnen, wo er doch weiß, dass der Jüngere oft genauso empfindlich reagiert wie er. Der unten Liegende kann bei diesen Zärtlichkeiten auch gar nicht still halten, sondern bäumt sein Becken leicht auf und schnurrt wohlig, gibt diese wundervollen Laute von sich, die Reita nur anstacheln können. Ruki hebt sein Bein etwas und winkelt es an, um Rei noch mehr Freiraum zu gewähren, welchen er auch sofort ausnutzt. Er streichelt ihn mehr und macht immer mal Abstecher zu seinen Innenschenkeln, was den Genuss nur steigert. Trotz der schönen Behandlung, wegen der er am liebsten entspannt seufzen will, zwingt er sich den Kuss nicht zu brechen und ihre Lippen weiter verschlossen zu halten. Jedoch ist auch diese Anstrengung für die Katz, als der Ältere sich langsam löst und noch mal an seiner Unterlippe nippt. „Süßer..“ raunt er und durchbohrt ihn mit dem altbekannten Blick, den er schon bei ihrer ersten Begegnung drauf hatte wie kein Anderer.
Fast erschaudert Ruki unter diesen Augen die ihn schon auszuziehen scheinen, bis er splitternackt und am Besten nur noch mit einer Augenbinde auf dem Sofa liegt.
An diesen Blick wird man sich wohl nie gewöhnen können. Aber das will er auch gar nicht. Viel zu schön ist das Gefühl, diese blanke Lust, aber auch unschuldige Sehnsucht beinah schon greifen zu können.
Ruki lächelt leicht gegen seine Lippen, bevor er wieder seine Samtkissen einfängt, um sich sanft aber bestimmend, in die fremde Mundhöhle zu drängen. Jedoch wird er ebenso bestimmend wieder nach unten gedrückt, als er Anstalten machte sich zu heben. Der Blonde hat gerade keine Lust, dem Jüngeren auch nur einen Funken der Dominanz zu überlassen, dazu ist er heute nicht in der Stimmung. Gierig presst Reita sich mehr an den zierlichen Leib unter sich und entlockt seinem Kleinen ein weiteres

Keuchen. Auch wenn es wohl die Macht der Einbildung ist, kommt es Rei so vor, als würden sich ihre Körper mittlerweile perfekt ergänzen. Wie Farben eines Gemäldes die perfekt ineinander laufen. Ulkig, ist wohl der am Besten passende Begriff, den Reita sich denken kann, als er sich über seine poetische Ader bewusst wird. „Warum grinst du so?“, vernimmt er Rukis Worte, der nicht nur seine hoch gezogenen Mundwinkel, sondern auch seine geistige Abwesenheit wahrgenommen hat. „Nichts..“, lächelt Reita und haucht ihm noch einen Kuss auf die Stirn, ehe er sich erhebt und Ruki erst einmal aufatmet, als das Gewicht nicht mehr auch ihm liegt. Er presst sich das Luft in die Lungenflügel und erhebt sich dann selbst, fährt mit den Händen leicht über seine Frisur, um einige Strähnen wieder zu richten. „Wann gehen wir?“

Reita entwendet eine gekühlte Coca Cola Zero Flasche aus dem Kühlschrank, dreht den Deckel auf und lässt die kühle, fast schwarze Flüssigkeit seinen Hals runter laufen. Ein paar Tropfen des Kondenswassers befeuchten seine Hand, als er antwortet: „Gegen zehn.“
Ein Nicken von Seiten des Kleineren, dann steht auch er auf, um ins Bad zu verschwinden und Reita kann sich schon denken, dass er ihn die nächste halbe Stunde nicht zu Gesicht bekommen wird. Manchmal findet er es etwas übertrieben, wie viel Mühe sich Ruki mit seinem Styling gibt, da er auch dezenter geschminkt für ihn unglaublich attraktiv ist. Aber bis jetzt, hat er sich jegliches Kommentar verkniffen, immerhin fühlt sich Ruki so wohler und dann wird er sich darüber bestimmt nicht aufregen.
Der Blonde sieht auf sein Handy, beantwortet eine SMS von Aoi, die vor einigen Sekunden eingeflogen ist und berichtet ihm, dass sie heute Abend auch kommen. Eine wirkliche Wahl haben sie ja nicht. Es ist für ihn schon lange und für Ruki auch, zur Gewohnheit geworden viele Nächte im Sound, oder in anderen Clubs zu verbringen, in denen Satoshi gerne die Zeit totschlägt, oder mit Wataru Dinge bespricht. Natürlich ist Reitas Anwesenheitspflicht und die der anderen Yakuzas, oft nur repräsentativer Natur, doch sich darüber aufzuregen ist wohl genauso sinnvoll, wie ein Streit über Rukis Zeit im Bad.

Mit einer gewohnten Bewegung streicht Ruki kurz vor 22.00 Uhr sein dunkelblaues Jackett nach unten, als er vor dem Spiegel steht und noch mal sein Gesicht checkt. Er sieht einfach wunderbar aus, wenn seine wasserstoffblonden Haare, die sogar etwas bleicher sind als Reitas, sein fast schneeweiß geschminktes Gesicht umschmeicheln, während dunkle Klamotten seinen Körper schmücken. Kein Wunder, dass es Reita schwer fällt, den Blick von ihm zu lassen. Dieser sieht im Spiegel schon Reita hinter sich und stellt sich darauf ein, seine etwas rauen Lippen auf seinem Nacken zu spüren, was auch unweigerlich eintritt. Wie automatisch klappen seine Augenlider zu, um sich den Berührungen hinzugeben und Reita umgreift das Becken seines Partners um ihn nah an sich zu ziehen und weiter seine Lippen nur hauchzart über dessen Nacken gleiten zu lassen. Angenehm beginnt es in Ruki zu kribbeln und er lehnt sich nach hinten an die Brust des Anderen. „Können wir?“, wird es leise in Rukis Ohr gehaucht.
Lächelnd macht Ruki einen zustimmenden Laut und lässt Reita einen Arm um seine schmale Taille legen, bevor er ebenfalls seine Hand über seinen Rücken gleiten lässt und den Stoff seiner Lederjacke, die er so liebt, unter seinen Fingern spürt. Seine Hand rutscht ebenfalls zu Reitas Seite und sie verlassen ihre Wohnung, die Reita noch abschließt, bevor sie wieder zum Auto gehen.

Nach nur wenigen Minuten, können sie schon die laute Musik hören, die aus dem Eingang hämmert. Reita drückt Ruki noch einen Kuss auf, nimmt seine Hand und betritt mit ihm den Club, in welchen sie nach einer Begrüßung des Türstehers sofort rein gelassen werden. Es sind nicht mal Sekunden bis Ruki den Bass der House Musik in seinem Körper spürt und dieser seinen Magen praktisch durchdringt. Sie kommen an der Couch an, an der schon Aoi sitzt und Ruki mit seinem typischen Gesichtsaudruck angrinst. Ruki grinst nur wie immer zurück und sie begrüßen sich kurz, sowie bei den anderen Yakuzas die ebenfalls dort versammelt sind. Reita setzt sich mit seinem Partner auf eins der Sofas und lässt seinen Blick durch die Runde schweifen. Satoshi sitzt mit Wataru auf einem einzelnen Sofa und lacht über irgendwas. Es ist für ihn schon von Anfang an klar gewesen, dass sich seine Vermutungen bestätigen und Satoshi mit Wataru ein perfektes Team bilden würden. Schon allein ihr gemeinsamer Sarkasmus und ihr Durchsetzungsvermögen machen sie zusammen um einiges gefährlicher, als sie getrennt jemals wären. Und wenn er realistisch dachte, hätte es sowieso in einem ekelhaften Blutbad geendet, wenn sich ihre beiden Clans weiterhin bekriegt hätten. Das war doch mal wieder ein Grund um einen Funken Stolz zu spüren.. immerhin sitzen sie hier nur zusammen, weil Reita so wunderbar Vermittler gespielt hat.
„Soll ich uns was zu trinken holen?“, fragt Ruki.
„Ja, gerne. Einen Mojito.“, lächelt Reita und küsst ihn noch mal kurz, bevor er den Anderen beim aufstehen beobachtet und ihm hinterher sieht.
Als hätte Aoi nur auf diesen Moment gewartet steht er von seinem Platz auf, nur um sich neben Reita niederzulassen. „Hey..“, lächelt dieser.
„Da gibt’s was, was du wissen solltest.“

Reitas Blick wirkt auffordernd, als er ihn ansieht. „Was gibt’s denn?“, fragt der Nasenbandträger mit ruhiger Stimme und sanften Augen.
„Manabu ist wieder hier.“
Die Worte scheinen sein Gehirn im ersten Moment sprengen zu wollen, bevor ihre Wirkung langsam abklingt. Jedoch dauert dies einige Sekunden, was Aoi auffällt. „Das wird schon.. ich mein.. Ruki…-“, beginnt er.
„Ja?“, lächelt der kleine Blonde, mit zwei Cocktails in der Hand. Er kann ihm das jetzt unmöglich mitten im Club erzählen. Er kann noch nicht mal seine Reaktionen abschätzen. Muss er Angst haben? Ein Strudel an Erinnerungen, als Käfig von Gefühlen. Manche stärker, manche schwächer. Der kleine Funke von Schuld.. unbegründet.. und doch präsent.
Verschwiegenheit, als Lüge? Nein, er übertreibt.
„Schon okay, wir haben nur etwas gelästert.“, lächelt Aoi schauspielreif, sodass Ruki ohne nachzudenken darauf eingeht und es auch ernst nimmt. „Na danke.“

Lächelnd setzt er sich wieder neben Reita, nachdem der Platz geräumt wurde und möchte sofort, von den Lästerthemen in Kenntnis gesetzt werden, was nun Reitas ganze Kreativität erfordert, als Satoshi aufsteht. „Ach so.. ich hab noch was zu sagen..“ Das Yakuzaoberhaupt sieht jedem Mitglied kurz in die Augen, bevor er anfängt weiterzureden.
„Nach einem dreiviertel Jahr sind endlich unsere Jungs aus Paris wieder da. Natürlich wird es deshalb auch ne kleine Feier geben, immerhin mussten sie es ganz schön lange, ohne die gute japanische Küche aushalten und sich mit europäischem Fraß

zufrieden geben.“ Satoshi hasst, wie jeder unschwer erkennen kann jedes nicht-asiatische Essen. Viele der Yakuzas fangen an zu grinsen, sie freuen sich ihre Kollegen wieder zu sehen. Natürlich ist daran nichts verwerfliches. Manche haben es anscheinend auch schon vorher gewusst, immerhin hätte Aoi ihm sonst nicht sagen können, dass Manabu wieder da ist.
„Sie müssten in ner halben Stunde hier eintreffen, da ich sie gleich wieder sehen wollte, also begrüßt sie dann auch richtig.“ Beendet er seine kleine Rede und Reitas Blick scheint, für jeden den er nicht kennt, unbeeindruckt. Ruki jedoch sieht die wachsende Nervosität. „Alles okay, Schatz?“ Aoi mustert ihn ebenfalls besorgt. Mein Gott, er will ihn nicht so unvorbereitet wieder sehen..

Ja.. es geht weiter :3
Ich hoffe es gefällt euch~
Ihr dürft gerne Kommis dalassen <33

Liebe Grüße
Taka~

# Kapitel 2: ... Worthless War ...

„Na klar.. alles in Ordnung.“, lächelt der Größere und zieht Ruki am Nacken zu sich, um ihm einen sanften Kuss aufzudrücken. Jedoch kann er diesen Moment nicht wirklich genießen, auskosten, da sich sein Inneres gerade mehr mit dem Bevorstehenden beschäftigt. Vielleicht macht er sich ja auch zu viele Gedanken und dramatisiert, wo es nichts zu dramatisieren gibt. Doch es ist ihm nicht möglich, sich auf Ruki zu konzentrieren und Manabu, Manabu seien zu lassen. Zu tief sitzt die Unsicherheit davor, wie der Dunkelhaarige mit ihm umgehen wird. Diese Pflicht der Erklärung, die wie eine Bürde auf seinen Schultern liegt und unumgänglich ist.
Ruki kuschelt sich leicht an ihn, während der Blonde wieder seinen Arm um den schmalen Körper legt. Der Kopf des Kleineren wippt leicht zur laufenden lauten Musik und die meisten Yakuzas unterhalten sich über ihre Mitglieder aus Paris, die sehnsüchtig erwartet werden. „Warum waren welche von euch in Paris?“, erklingt Rukis Stimme nah an seinem Ohr.
„Wir haben dort und in den U.S.A auch Yakuza Organisationen. Ein paar von uns sind für ein paar Monate wegen verschiedenen Aufträgen dort gewesen. Es gab ziemliche Probleme mit der Polizei dort, weshalb unsere Leute denen unter anderem geholfen haben, Geld oder Drogen zu schmuggeln. Die Mitglieder der Pariser Yakuza wurden einfach zu sehr beobachtet.“
Ruki hat ihm währenddessen mit aufmerksamen Augen zugehört und nickt leicht. „Dann siehst du sie ja jetzt auch mal wieder.“ Ein sanftes Lächeln ziert das Gesicht von ihm und Reita weiß nicht wirklich etwas damit anzufangen. „Ja… ich sehe aber auch meinen Ex-Freund wieder.“, rückt er dann doch mit der Sprache raus. Das Lächeln des Anderen vermindert sich nun um eine Spur, während die Sanftheit seines Blickes auch wechselt. Über seinen Ex Freund, hat Reita bis jetzt nämlich nie ein Wort verloren. Er hat erwähnt, dass er auch bei der Yakuza wäre, mehr aber nicht. „Wie heißt er?“
„Manabu“, spricht Reita den Namen aus. „Habt ihr kein gutes Verhältnis mehr zueinander?“
Eine leichte Sorge befindet sich in Rukis Mimik. „Doch schon..“, sagt Reita mit einem gespielten Lächeln und der Andere hat das Gefühl, dass es nichts nützen würde weiter auf das Thema einzutreten. Anscheinend ist das für seinen Geliebten gerade unangenehm und dann würde er sich wohl auch erst zurückhalten. Auch wenn er zugeben muss, dass ihm viele Worte auf der Zunge liegen, die er gerne aussprechen würde.

„Sie kommen gerade.“
Aois Blick ist auf Yuuto und Jin gerichtet, die gerade mit einem breiten Lächeln auf sie zulaufen. Manabu und noch ein paar weiter Yakuzas laufen hinter ihnen und bewegen sich ebenfalls zielstrebig auf Satoshi zu, um diesen zu begrüßen und sich auch noch etwas unsicher Wataru vorzustellen. Immerhin kennen sie ihn noch nicht wirklich und haben nur per E-Mail davon erfahren, dass sie jetzt zwei Bosse haben. Manabus Blick wandert zu Reita und wirkt bis jetzt noch neutral. Ruki kann sich nicht verkneifen, seinen Blick analysieren zu wollen, auch wenn dies im Erfolglosen endet. Eine gewisse Sehnsucht sucht Rei wirklich heim, als er in die dunklen Iriden des Anderen sieht. Immerhin hat er ihn ein dreiviertel Jahr nicht gesehen und er kann sich schon denken was für Filme in Manabus Kopf ablaufen. Und das sind definitiv Filme, die Ruki lieber

nicht sehen sollte. „Ist es der mit den schwarzen Haaren?“ Sicherheitshalber fragt der Kleinere noch mal nach, auch wenn es bei der Aufmerksamkeit die der Typ Reita schenkt, unverkennbar ist. „Ja..“ Yuuto, Jin und die Restlichen sind mit hellbraunen bis blonden Haaren gekennzeichnet, was es ziemlich leicht macht Manabu zu erkennen. Seine Haare sind an der linken Kopfpartie anscheinend vor kurzem abrasiert gewesen, da sie höchstens einen halben Zentimeter lang sind, während sie auf der anderen Seite beachtlich länger sind und ein paar längere Strähnen in sein Gesicht fallen. Ohne Zweifel ist Manabu sehr attraktiv, besonders als er mit einem gekonnten Wimpernaufschlag den Blick wieder abwendet und weiter geht, sich mit Yuuto und Jin auf eine freie Couch setzt.

Unschlüssig, was er von allem halten soll, schenkt er wieder Reita seine volle Aufmerksamkeit und kuschelt sich eng an ihn, legt seine Beine auf den Schoß des Blonden und bettet seinen Kopf an seine Brust. Dieser beginnt sofort durch die gebleichten Haare zu streicheln und krault ihn sanft hintern Ohr, fast als sei er ein Welpe.
Währenddessen genießen beide ihre Getränke und als diese schon zur Hälfte geleert sind, hat Ruki immer noch nicht aufgehört aus dem Augenwinkel den Ex von Reita zu mustern. Ein unangenehmes Gefühl durchfährt ihn und er hat das Bedürfnis, klar zu zeigen, dass er jetzt Reitas Freund ist.
„Musst du eigentlich morgen arbeiten?“
„Ja, aber erst nachmittags.“, antwortet der Kleinere. Bei einer anderen Antwort hätte Reita seinen Partner jetzt wohl auch nach Hause geschickt, immerhin will er nicht, dass dieser übermüdet und unmotiviert an seinem Arbeitsplatz hockt und sich wohlmöglich noch Ärger einhandelt. „Okay.“ Noch einmal streicht er durch seine Haare, bevor seine Hand den Weg zu seiner Schulter findet. „Ich bin eben auf Toilette.“, sagt Reita und fast schon widerwillig löst sich der Kleinere von ihm um zu nicken und sich dann richtig hinzusetzen. Das Lied im Club wechselt gerade, als er seine Finger an der rot-blauen Wand entlang gleiten lässt. Er öffnet die Tür zur Herrentoilette und bleibt dort wenige Minuten, bevor er wieder hinaustritt und direkt in Manabus Augen sieht. „Na?“, haucht der Schwarzhaarige leise.
Reita wird nach hinten wieder in die Herrentoilette geschoben und an die Wand gedrückt, eher er die bekannten Lippen des Anderen auf sich spürt. „Mana, hör auf..“ Die Stimme des Blonden ist unsicher und er kann nicht wirklich mit der Situation umgehen. „Halt die Klappe.. du kannst mir doch nicht sagen, dass du mich nicht vermisst hast.“, schnurrt Manabu und lässt seine Lippen mit Reitas verschmelzen. Ohne zu Fragen, drängt er ihm seine Zunge auf und presst sich besitzergreifend an ihn. Zuerst wehrt sich Reita nicht, kann beinah schon verstehen, dass Manabu so selbstverständlich mit ihm umgeht, auch wenn es nicht richtig ist. Nicht mehr zumindest. Der Geschmack von Manabu fängt ihn ein und er ist fast schon versucht es einfach geschehen zu lassen.

„Jetzt hör auf, ich bin mit Ruki zusammen.“, sagt er ernst und schiebt den Anderen mit leichten Druck weg. Sie haben den Kuss gelöst und Manabu leckt sich provokant über die Lippen. „Der kleine Blonde? Ist mir so was von egal.. Lass uns wieder Spaß haben..“ Sofort küsst er Reita wieder und lässt ihn seine eindeutige Lust spüren. Seine Hände wandern den sportlichen Körper rauf und runter und sein Becken drückt sich an das des Anderen, während sein Hirn bald schon ganz benebelt ist, von der Nähe zu Reita, die er so lange schon wieder spüren wollte. Wie er sich nach diesem Körper verzehrt

hatte, sich manchmal schon etwas nach ihrer Beziehung sehnte, auch wenn er wusste, dass er niemals die notwendigen Gefühle würde aufbringen können. Er ist eindeutig zu lange in Paris gewesen.
Wieder wird Reita praktisch von Manabu verschlungen als beide ihre Augen aufreißen. „Geht's dir noch gut, Reita?!", schreit Aoi. Dieser hat Manabu einfach von dem Blonden weggezerrt, welcher ihn aggressiv mustert und sich verkneift auf diesen loszugehen. Was maßt er sich an, ihn anzupacken?!
Reita, der gerade erst realisiert was abgelaufen ist, sieht mit immer noch aufgerissenen Augen zu Aoi. „Hast du sie noch alle?", fragt Aoi gereizt und schaut dann zu Manabu. „Und du hast anscheinend immer noch keine Hemmungen!"
„Aoi.. was geht es dich an, was wir miteinander machen?"
Manabu spricht ganz ruhig und gelassen so wie man ihn eben kennt. Der Schwarzhaarige presst seine Lippen aufeinander, um sich nicht einem Redeschwall über Ruki hinzugeben. Eigentlich müsste doch Reita derjenige sein, der Manabu über ihn aufklärt. Das ist eigentlich nicht seine Aufgabe! „Komm wir gehen jetzt wieder zurück.."
Der Blonde hat Aoi umgedreht und seine Hände an dessen Schultern gelegt, um ihn aus der Toilette zu drücken. Ohne große Widerrede, geht er vor und Reita ihm nach, während Manabu mit einem beinah triumphierenden Lächeln noch ein paar Sekunden am Ort des Geschehens verbringt, bevor auch er sich zurück zu den Anderen macht.

„Ich glaub es einfach nicht.. wie kannst du nur.. du Arsch ey..", meckert Aoi vor sich hin und gestikuliert dabei, während er sich wieder von Reita zu seinem Platz schieben lässt. „Aoi! Klappe jetzt! Verstanden?", sagt er ernst in sein Ohr und hofft, dass keiner den Ausraster des Schwarzhaarigen mitbekommen hat. Vor allem nicht Ruki.
Der Blonde setzt sich wieder neben den Kleineren und bekommt einen Kuss auf die Wange. Reita versucht möglichst normal zu wirken und lächelt leicht, drückt Ruki wieder so an sich, dass sie in der gleichen Position liegen wie vorher. Rukis Beine auf seinem Schoß und sein Kopf an seine Schulter gebettet. Der Jüngere streicht mit einer Hand seine Brust hinab und küsst seinen Hals.
Es ist so absurd sich nun den Liebkosungen seines Partners hinzugeben, wo er ihn vor weniger als ein paar Minuten noch hintergangen hat. Erst will er die Zärtlichkeiten nicht mal zulassen, lässt sich dann jedoch nichts anmerken und lächelt den Kleineren sanft an.
„Holst du mich morgen von der Arbeit ab?"
Der Jüngere sieht ihn fragend an und neigt seinen Kopf etwas zur Seite um sich eine störende Strähne aus dem Gesicht zu katapultieren. Daran, dass Reita seine Lippen leicht aufeinander presst, kann man schon erahnen, dass seine Antwort eher negativ ausfällt. „Ich hab morgen einen Auftrag und komme selbst erst gegen 22 Uhr oder so nach Hause, denk ich."
Ruki gibt erst ein leises, demonstratives Murren von sich, ehe er leicht nickt. „Okay.."
„Du kannst aber auf mich warten.."
„Ja..? Wie wäre es mit halbnackt im Schlafzimmer?"
Ruki grinst breit und wippt verspielt mit seinen fein gezupften Augenbrauen, was in Reita ein leises Lachen auslöst. „Nein, das meinte ich nicht.. du bist schrecklich..", sagt er lächelnd und drückt einen Kuss auf die Schläfe des Anderen. Natürlich tut sein Partner nun so, als wäre es purer Ernst gewesen, so wie immer in solchen Situation, wodurch es nur noch amüsierender gestaltet wird. „Gut dann eben nicht.. wenn ich dich nicht anmache ist das auch okay…", murmelt er mit beleidigtem Blick.

„Ist eben so, Ruki. Du machst mich nicht an. Finde dich endlich damit ab..“, wispert er verrucht gegen die vollen Lippen des Anderen, bevor er ihn sehr innig küsst und mit der Zunge seine Lippen teilt.

„Wie sehen uns..“, sagt Aoi lächelnd und zieht Ruki noch mal sanft in seine Arme, ehe er Reita einen bedeutenden Blick schenkt, von dem der Kleinere nichts merkt.
Dieser blickt nur starr in seine Augen und verkneift sich jegliche Reaktion, die doch noch verdächtig wirken könnte.

„Reita, du bist ein Arschloch.“
„Danke, du mich auch.“
Wütend blickt der Schwarzhaarige zu ihm und ist kurz davor ihm eine zu kleben. Aoi kann sich nicht mal erklären, warum ihm die Beziehung von Ruki und Reita so am Herzen liegt.
Reita ist nun mal sein bester Freund und den Kleineren hat er lieb gewonnen. Endlich mal jemand, der Reita nicht wie Fleisch behandelt.
Es ist der nächste Tag und sie haben gerade ihren Auftrag erledigt, als Aoi wieder von dem Thema Manabu anfängt, welches ihn einfach nicht loslässt. „Warum hast du dich so anfassen lassen?“, fragt er ruhig und zieht das Lenkrad etwas nach rechts, als er durch die dunklen Straßen Shibuyas fährt. Der Stau und die ganzen Fußgänger die ihm den Weg versperren, heben seine Laune nicht wirklich.
„Kannst du das nicht mal lassen?! Ich bin schon gestresst genug, von diesem unfähigen Drogendealer, mit dem wir uns immer wieder befassen müssen und jetzt machst du mich auch noch wegen ihm an! Ich hab Ruki doch nicht betrogen!“, keift Reita und lässt sich demonstrativ in den Sitz zurückfallen. Reita hasst es Drogengeschäfte zu erledigen oder Botenjunge zu spielen. Was nicht zuletzt daran liegt, dass Ruki ihm ja indirekt verboten hat Drogen zu nehmen und er sich dadurch immer ziemlich bescheuert fühlt.
Außerdem hat das heute auch nicht ganz gewaltfrei geendet..
„Tut mir Leid, aber ich will nicht, dass etwas zwischen euch kaputt geht..“
Aois Blick ist ruhiger und sanfter geworden. Anscheinend plant er nicht mehr den Anderen zu erdolchen.
Den Rest der Fahrt schweigen sie und Reita öffnet die Autotür, als sie in Iidabashi ankommen und sie vor seinem Wohnblock stehen. „Danke fürs Herbringen.. Und mach dir nicht so viele Gedanken.“, sagt er noch und steigt aus.
Der Schwarzhaarige schenkt ihm nur einen kurzen Wink und schaut noch zu wie sein Freund die Eingangshalle des Gebäudes betritt.

Leise Stimmen des Fernsehers kommen ihm entgegen, als er die Wohnungstür aufschließt und seine Schuhe auszieht, diese in die Ecke stellt. „Hey Schatz..“, raunt Ruki lächelnd, der auf dem Sofa sitzt und von dort aus zur Tür spähen kann.
„Hey..“, sagt er ebenfalls lächelnd und geht zu Ruki ins Wohnzimmer. Dieses ist in warmes Licht getränkt und auf dem Fernseher läuft eine Musiksendung. Der Jüngere trägt seine schwarze Brille, eine hellblaue Boxershorts und ein dunkles T-Shirt.
Seine Haare sind noch feucht, anscheinend war er gerade duschen.
Dieselbe Frage.
„Wie war die Arbeit?“, fragt Ruki lächelnd und beobachtet wie sich sein Partner zu ihm nach unten kniet und ihn von unten ansieht.
„Ich hab dich vermisst..“

Dieselbe Antwort.
Es ist immer wieder der gleiche Dialog den sie führen, wenn Reita von einem Auftrag nach Hause kommt. Nur selten sagt er ihm wie es war oder ob was besonderes passiert ist.
Am Anfang hat sich Ruki oft gefragt, ob seine Worte wirklich nur dazu dienten, um zu sagen, dass er nicht über seine Arbeit reden wolle, oder ob er ihn wirklich vermisst hat.
Wahrscheinlich von beidem etwas.
„Ach ja?“, haucht der Brillenträger schmunzelnd und streicht durch die gebleichten Haare des Anderen, während Reita beginnt die nackten Schienenbeine und die Knie des Jüngeren zu küssen. „Ja..“
Ruki liebt es einfach nur, wenn der Größere solche Situationen entstehen lässt, wie jetzt.
Wie er vor ihm kniet, seine Beine küsst und ihm das Gefühl gibt angebetet zu werden.

Hauchzart haucht Reita weitere Küsse auf die nackten Beine seines Partners und lächelt immer mal leicht gegen die Haut, bevor er sich mehr nach oben streckt, etwas unter Rukis Shorts streichelt und beginnt seine Beine einige Zentimeter auseinander zu schieben um seine Innenschenkel fest entlang zu küssen.
Das Schnurren des Brillenträgers wird nur lauter und er krault den Nacken Reitas intensiver, beugt sich letztendlich zu ihm runter, dreht sein Gesicht zu sich und küsst ihn innig.
Beide haben die Augen genießend geschlossen und nur die schrillen Geräusche einer lachenden Frau aus dem Fernseher tragen nicht wirklich zur Stimmung bei.
„Ich liebe es, wenn du so zu mir bist..“, raunt der Jüngere gegen seine Lippen und knabbert leicht an Reitas. „Du meinst, wenn ich dich so vergöttere?“
„Genau das..“
Der Yakuza lächelt sanft und streicht noch ein paar mal über die Beine des Anderen, bevor er aufsteht und seine Stirn küsst. „Und wie war dein Tag?“, fragt er sanft und geht ins Schlafzimmer um sich umzuziehen. Die Tür lässt er offen und da die Wohnung ohnehin nicht sehr groß ist, fällt das Unterhalten nicht schwer.
„Ging schon… ich war dann noch mit Juri zu Mittag Essen.“, lächelt er.
Reita zieht sich gerade ein schwarzes T-Shirt an und nickt leicht, auch wenn Ruki das nicht sehen kann. „Ach so..“, sagt er knapp und presst kurz seine Lippen aufeinander.

Mit einer geschickten Bewegung ist sein Nasenband schnell geöffnet und liegt auf dem Nachttisch, bevor er ins Bad geht, sich abschminkt und sich die Zähne putzt.
„Gehen wir pennen?“, fragt er und hat sich hinter Ruki auf das helle Sofa gesetzt und die Arme um die dünne Taille des Anderen geschlungen. „Ja, machen wir“
Kurz streicht der Kleinere über die Arme Reitas und schaltet dann den Fernseher aus, bevor er aufsteht und das Licht im Wohnzimmer löscht.
Ruki beobachtet wie sein Partner sich ins Bett legt und krabbelt gleich zu diesem, lächelt gegen seine Lippen. „Schlaf schön, Liebling..“, schnurrt er und küsst ihn innig, bringt auch sofort seine Zunge mit ins Spiel.
Fast etwas überfordert erwidert der Größere mit einem leichten Grinsen und drückt Ruki fest an sich, hat die Hände an seine Hüfte gelegt. Ein lautes Schnurren verlässt ihre Münder, als sich Ruki widerwillig von ihm löst, da sie durch die Klingel gestört worden sind.
„Wer ist denn das? Wenn das Aoi ist, hoffe ich für ihn, dass es wichtig ist.“, meint er

und fährt sich durch seine Haare.
„Reg dich nicht auf.“, spricht der Blonde sanft und küsst seine Wange, bevor er aufsteht und sich im Gehen schnell sein Nasenband umbindet, bevor er die Tür öffnet und recht verschlafen aussieht, obwohl sie noch gar nicht ins Land der Träume geflohen waren.
„Was…was machst du hier?“, fragt Reita leise und seine Augen wirken sofort wacher, als er in das weiche Gesicht des Anderen sieht.
Den ganzen Tag hatte er sich gezwungen nicht zu sehr über Manabu nachzudenken und nun steht er genau vor ihm und lässt ihm keine andere Möglichkeit, als sich mit ihm auseinanderzusetzen. „Rei.. jetzt tu nicht so, als ob es dich kalt lässt, dass ich wieder da bin..“, sagt der Schwarzhaarige ruhig und lehnt sich an den Türrahmen.
„Nein.. tut es nicht. Aber ich hab jetzt Ruki und wir können nicht mehr da weiter machen, wo es aufgehört hat.“
„Aber du würdest es gerne..“
„Nein..“
„Doch..“, wispert Manabu zum Schluss und zieht ihn eng an sich, fährt mit den Lippen über Reitas.
Diesmal ist der Blonde jedoch bestimmender als zuvor und lässt sich in keine Ecke drängen. Ihm ist bewusst, dass alles gestrige ein Fehler war und er wird seine Annährungsversuche kein zweites Mal erwidern, schon gar nicht, wenn Ruki nur ein paar Meter weiter in ihrem Bett liegt..
Warum ist er nicht in Paris geblieben? Ein gemeiner Gedanke, weil es nur um seine so gefährlichen Emotionen geht, für die er doch selbst verantwortlich ist und mit denen er selbst klarzukommen hat.
Leicht schubst Reita seinen Exfreund zurück und sieht in seine Augen. „Ich liebe ihn.“
Es ist die einzige Erklärung die über seine Lippen kommt, als beide merken, dass ein verschlafener Ruki mir verwuschelten blonden Haaren hinter ihnen steht und die Szene mitbekommen hat. „Rei..“, sagt er leise und findet nicht wirklich die richtigen Worte.
Innerhalb von einer Sekunde hatte sich das Bild, wie Manabus und Reitas Gesichter nur Millimeter voneinander entfernt sind, eingebrannt.
Mit leicht aufgerissenen Augen und flacher Atmung dreht sich der Blonde nach hinten zu dem Kleineren und macht eine beschwichtigende Handbewegung. „Warte kurz.. ich bin gleich bei dir..“, sagt er in ruhigem Ton und sieht zu Manabu. „Geh jetz..“
Der Schwarzhaarige hat Ruki nur wieder penibel gemustert, was diesem ein ziemlich negatives Gefühl bescherte. Es hat etwas abschätzendes. So als würde er ihre Körper und ihr Äußeres vergleichen. Am liebsten würde Ruki ein lautes ‚Lass das’ von sich geben, verkneift es sich aber.
„Okay..“, sagt Manabu nur in einem ungewohnt sanften Ton und streicht noch mal über die Wange Reitas. Es scheint als würde er sich unendliche Mühe geben, seine Fingerkuppen sanft über seine Haut gleiten zu lassen, ehe er Ruki, während er sich umdreht einen kurzen Blick schenkt und schließlich geht.

„Was ist da zwischen euch?“
Die Stimme des Jüngeren klingt ziemlich unsicher, aber auch neugierig.
„Gar nichts.. wirklich nichts.. also nicht mehr..“, spricht Reita schneller als sonst und geht nah an Ruki dran, legt die Hände an seine Schultern. „Tut mir Leid..“
„Er hat dich nicht anzufassen..“ Der Situation entsprechend klingt Ruki eifersüchtig, was Reita nicht wundert.

Der Kleinere steht sehr ruhig da, bewegt nicht mal seine Arme oder sonstiges und sieht einfach nur in die dunklen Augen des Anderen. „Tut er nicht mehr.."
Nicht mehr..
Diese zwei Worte scheinen in Rukis Kopf rumzuhüpfen, wie ungebetene Besucher. „Weis er nicht, dass wir zusammen sind??" Er klingt beinah aufgebracht und fixiert noch die Wohnungstür, würde sie am liebsten verriegeln.
„Doch doch. Er weis es. Ich hab ihm gesagt, dass ich dich liebe. Das hast du doch gehört."
„Ja.. hab ich.."
Es ist nicht so, dass es ihn nicht gefreut hatte, natürlich hatte es das! Aber geholfen? Weniger.
Mit einem leisen Knurren dreht sich der Blondschopf um, geht wieder zurück ins Schlafzimmer, zieht seine Brille aus und legt diese auf den Nachttisch. „Ruki.. jetzt mach doch kein Drama draus..", sagt Reita und geht ihm gleich hinterher. „Mach ich doch gar nicht.. ich darf mich doch wohl aufregen, wenn dich dein Exfreund anpackt."
Leise grummelt der Ältere und geht ihm nach, schließt die Schlafzimmertür und beobachtet wie das Licht von vielen Hochhäusern in ihr Zimmer zu scheinen scheint.
„Es kommt nie wieder vor..", sagt er leise und legt sich zu Ruki, streicht langsam seinen Rücken runter. Dieser liegt auf dem Bauch und reibt sich noch mal über die Augen. „Das hoffe ich auch.."

Ich hab es jetzt nicht nochmal überarbeitet und hoffe, dass nicht
zu viele Fehler enthalten sind. Falls doch: Sorry ._.
Tut mir auch Leid, dass ich immer so lange brauche.. D:
Ich hoffe ihr verfolgt es trotzdem weiter <33
Und lasst doch eure Meinung da :3
Liebe Grüße *Kekse und Milch hinstell*

Taka~

# Kapitel 3: ... HESITATING MEANS DEATH...

Schokokekse..
Vor gut einer halben Stunde ist die Packung noch voll mit der süßen Versuchung gewesen, was nun definitiv nicht mehr der Fall ist. Schon immer ist das eine von Rukis Schwachstellen gewesen, so wie auch heute. Dass er für seine Mittagspause Kekse, einem Bento vorgezogen hat ist auch nichts Neues. Konzentriert hat er gerade Artikel für ihre Musikzeitschrift entworfen und sitzt nun im Schneidersitz auf einem der schwarzen Stühle der Cafeteria. Ihm gegenüber Juri, der erneut an seinem Tee nippt. Seine fast silbernen Haare enthalten ein paar schwarze Strähnen und so wie immer ist er perfekt geschminkt. Neben der Arbeit, Reita und anderen Terminen hat er nicht wirklich viel Zeit, weshalb er es immer zu schätzen weis, wenn sein bester Freund extra in die Werbeagentur kommt, um mit ihm seine Mittagspause zu verbringen.
„Haben sie sich geküsst?", fragt Juri neugierig. Fast hektisch schüttelt der Blonde den Kopf und hält seine Hände abwehrend hoch. „Nein haben sie nicht.. Manabu wollte, aber Rei hat ihn nicht gelassen.."
Skeptisch zieht das Model eine Augenbraue nach oben und spielt etwas mit dem Teebeutel, lässt ihn ein paar mal ins heiße Wasser sinken und beobachtet wie der Rotton intensiver wird. Sie haben sich vor einem Jahren kennen gelernt, als Ruki ihn interviewen musste und haben sich danach immer wieder getroffen, weil die Chemie einfach gepasst hatte.
Juri mag die manchmal kindliche Art von Ruki und der Blonde liebt es, dass Juri keinen Anfall bekommt, wenn er durchgehend Witze über Models macht. „Guck nicht so.. ich weis ja, was du von Reita hältst." Die Gesichtsmimik des Kleineren nimmt etwas Genervtes an und er stemmt seinen Ellbogen auf den Tisch, drückt dann sein Kinn in seine Handfläche. „Ich finde es eben immer noch nicht gut, dass du mit einem Yakuza zusammen bist. Das muss echt nicht sein. Und jetzt kommt auch noch sein Yakuza Exfreund.."
Es ist nicht so, dass er Reita nicht leiden kann, sondern eher so, dass er ihn durch seinen Beruf gleich zu den Akten der ‚Unakzeptablen' gelegt hat. Die Zeit mit Miyavi hat er nur halb mitbekommen, da Ruki ihm nicht immer viel erzählt hat. Und meistens redet der Jüngere es doch ohnehin schön, so wie er es mit Reita bestimmt auch tut.
„Das sind nicht alle solche Arschlöcher, Juri! Das sag ich dir bestimmt schon zum 10. Mal.. Er ist der liebste Mensch, den ich kenne.." – „Ja, zu dir wahrscheinlich. Zu anderen bestimmt nicht."
Ein lautes Seufzen verlässt Rukis Mund und er legt sich fast halb auf den Tisch, spielt sterbender Schwan. Warum versteht sein Freund ihn einfach nicht? Reita kümmert sich um ihn, ist lustig, passt auf ihn auf..
„Tut mir Leid.. du kennst mich. Ich mache mir eben Sorgen." Ruki blinzelt kurz und sieht dann zu ihm hoch. „Weis ich ja.. musst du aber nicht. Ich.. ich find das nur mit Manabu total scheiße. Ich hätte gestern auf ihn losgehen können.. Ich meine die Art wie er Reita angesehen hat, obwohl ich dabei war!", redet er genervt drauf los und kann sich beinah nicht mehr halten. „Der scheint wohl gar nicht von Reita ablassen zu wollen, oder?" Juri sieht zu ihm, hat den Teebeutel nun auch endlich aus der Tasse gezogen und betrachtet den auf dem Tisch liegenden Ruki. „Nein.. aber er liebt mich.. wir sind zusammen.. da hat er halt gelitten.."
Leicht lächelt Juri und streichelt kurz durch sein Haar. „Das wird schon..", sagt er und

macht sich nun nur noch mehr Sorgen um Ruki. Reita kann nämlich was erleben, wenn er ihm weh tut. Yakuza hin oder her..

Er sitzt auf dem Tisch und hat seine Beine auf dem Schreibtisch. Der Tag hat schon wundervoll angefangen.. nein, wundervoll ist untertrieben! Wer liebt es nicht, durch das Bellen eines Hundes um 6 Uhr morgens geweckt zu werden und dann wieder die Begrüßung mit andauernden Kopfschmerzen zu machen?
Lustlos schiebt er einen Stapel Papiere zur Seite und drückt seine Stirn kurz an das kalte Holz des Schreibtisches. Ein dumpfes Klopfen ist zu hören und er ignoriert es gekonnt. Die Augen des Schwarzhaarigen sind geschlossen und er atmet ruhig ein und wieder aus, auch Leute in seiner Position benötigen eben mal eine Pause.
Plötzlich hört er wie die Tür aufgeht und seine Augen öffnen sich schlagartig. Nun ist sein Pensum für heute erreicht. „Hab ich herein gesagt?“, fragt er bissig und hebt nur langsam mit zornerfülltem Blick den Kopf, ehe seine Gesichtszüge sanfter werden.
Kazuki ist in den Raum gekommen und blickt Satoshi verwundert und irgendwie hilflos an. Dieser steht auf und blinzelt. „Nein.. entschuldige..“, spricht er vorsichtig und geht wieder einen kleinen Schritt zurück.
Satoshi steht auf und sieht ihn an, betrachtet die schwarz-roten Haare. „Schon okay..“, sagt er um einiges unsicherer und leiser.
Er kann sich nicht erinnern, wann er das letzte Mal so ruhig gesprochen hat und es verwundert ihn selbst. Am liebsten würde er sich sogar entschuldigen, aber er bekommt es nicht über seine Lippen. Der Kleinere fühlt sich wie in einer vorbestimmten Rolle, der er nicht entfliehen kann. „Kann ich was für dich tun?“
Wieder tritt Kazuki einen Schritt nach vorne, ist überrascht von Satoshis Gesichtsausdruck, der selten so ist wie gerade. Beinah.. zerbrechlich?
„Ehm.. Wataru erreicht dich nicht auf deinem Handy und jetzt hat er bei mir angerufen und mir gesagt, dass er sich heute Abend mit dir treffen will. Genaueres wollte er nicht sagen. Du sollst ihn zurückrufen.“
Mehrmals nickt Satoshi kurz und verliert kein Wort über seine Unlust oder seine schlechte Laune. „Danke.. ich ruf gleich an.“, sagt er ruhig und der Rothaarige nickt nur, bevor er sich umdreht und wieder nach draußen geht. Lange sieht Satoshi ihm hinterher, betrachtet sogar noch die geschlossene Tür.
Erleichtert atmet der Yakuzaboss aus, fährt sich durch seine schwarzen, weichen Haare und beißt sich leicht auf die Lippe. „Idiot.. Idiot..“, murmelt er zu sich selbst und lässt sich wieder auf seinen Sessel sinken. Hat er überhaupt das Recht sich in seiner Position wie ein kleiner Schuljunge zu benehmen?
Mit einem leichten Kribbeln zieht er sein Handy aus der Hosentasche und ruft Wataru zurück, den er vor ein paar Stunden noch extra auf der Strecke gelassen hat. „Hey ich bins..“, meint er kühl und legt wieder seine Beine auf den braunen Holztisch. „Reg dich nicht auf. Ich hab auch nicht immer Zeit. Heute Abend? Ja, passt.. ich bin da..“
Er legte wieder auf und es macht ein leises Geräusch als er sein Handy auf den Tisch fallen lässt.

Langsam steht er auf und steckt sein Handy wieder ein, geht in ein Badezimmer und begutachtet sich im Spiegel. Der Japaner greift nach seinem Haarspray und fixiert noch mal einige seiner Strähnen an die richtigen Stellen, ehe er sich auch nachschminkt.
Er hasst diese Prozedur. Immer wieder aufs Neue. Aus einem simplen Grund.
Sie zeigt ihm immer wieder, wie sehr er wegen Anderen auf sein Äußeres achtet. Nicht

wegen sich selbst.
Die Tür fällt hinter ihm ins Schloss und Satoshi tappt die enge Treppe nach unten, stellt sich innerlich auf sein Treffen mit Wataru ein und ist auf den folgenden Anblick nicht vorbereitet.
Mehrmals blinzelt er und lehnt sich leicht an die Wand, fixiert ungewollt auffällig Kazuki, als dieser eine junge Frau innig umarmt und ihr seine Lippen aufdrückt. Er betrachtet die Beiden durch die Glasscheibe und sieht sie auf dem Bürgersteig stehen. Momentan sind sie nämlich in keinem Club, sondern in ihrem Hauptquartier. Sie ist ungefähr so groß wie Kazuki und hat langes, hellbraunes Haar. Ihre Arme sind um den Nacken des Anderen geschlungen und sie lächelt leicht gegen seine Lippen.
Satoshi verspürt den Drang seine Zähne zusammenzubeißen und tut dies auch fest, spürt schon den unangenehmen Druck, der sich durch seinen gesamten Kiefer zieht.
Seine aufgerissenen Augen, wollen einfach nicht ihr Ziel ändern.
Kazuki dreht sich kurz um, wirft einen Blick in das Gebäude und schaut mit Unbehagen Satoshi an, von dem er angegafft wird. Er kann nur sehen, wie sich seine Lippen bewegen, als er etwas zu seiner Freundin sagt und schon tritt der Rothaarige zu ihm und deutet eine kleine Verbeugung an. „Es tut mir Leid.. sie geht gleich wieder. Ich weis, das gehört sich während der Arbeitszeit nicht.“, spricht Kazuki entschuldigend und sieht ihn mit großen Augen an.
Mit genau den großen Augen, die er so unglaublich attraktiv und anziehend an ihm findet. Unglaublich, dass er denkt, er hätte ihn deshalb angestarrt.
„Beruhig dich. Es.. ist okay.“, antwortet Satoshi nur abgehackt und geht dann mit viel Abstand an dem Anderen vorbei. Wie in einem schlechten Theaterstück..
Mit ausdruckslosem Blick gekennzeichnet geht er nach Hause und starrt die meiste Zeit ohne Regung an die Wand, ehe er wild gestikuliert. „Du Arsch ey, hättest du mir nicht vorher sagen können, dass du hetero bist und so eine Tussy hast?!“
Wie ein Teenager regt er sich auf und kann sich nur schwer verkneifen nichts gegen die Wand zu werfen. „Ach du Scheiße..“, flucht Satoshi und kickt einmal gegen sein neues Sofa, was ihm im nächsten Moment innerlich auch weh tut, immerhin hat das Schmuckstück nicht wenig gekostet.
Vielleicht ist Kazuki ja auch gar nicht hetero sondern bisexuell? Und er hat nur zu lange gezögert? Oder er hatte von vornherein keine Chance? Gedankenpogo..
Als der Abend anbricht dauert es nicht lange, bis er zum wiederholten Male im Bad steht und sich stylt, bevor er sich auf den Weg zu Watarus Wohnung macht.
Der Glanz seines schwarzen Mercedes hebt seine Laune ein kleines bisschen, während er aussteigt und sein Auto abschließt, schließlich mit dem großen Fahrtsuhl in den 18. Stock fährt und dem angenehmen Geräusch lauscht, als sich die verspiegelten Türen öffnen.
Er tappt durch den breiten Gang, sieht immer mal auf die Nummern und klingelt schließlich bei der 34.
„Hey..“, lächelt Ryo ihn charmant an und schiebt die Tür ganz auf. „Hey..“
Der Schwarzhaarige tritt ein und zieht gleich seine Schuhe aus, nimmt die Gasthausschuhe und zieht diese an. „Wataru kommt gleich.. willst du was trinken?“, fragt er immer noch mit seinem charmanten Lächeln, welches den Yakuzaboss schon beinah dazu veranlasst, eine Augenbraue zu heben. „Ja gerne.. Wasser.“, sagt er und folgt dem Kleineren dann ins Wohnzimmer, setzt sich auf die Couch.
Er schaute Ryo hinterher und legte den Kopf leicht schief. Immer noch fragt er sich ob das schöne Lächeln von ihm gekünstelt oder aufrichtig ist. Als er den Gedanken weiter ausführen will, öffnet sich schon die Badtür und Wataru tritt aus dieser. „Da bist du

ja..“
Ryo bringt Satoshi sein Glas Wasser, nuschelt ein „Bitte..“ und setzt dich dann auf den Schoß Watarus, der gleich die Arme um ihn schlingt und seinen Hals küsst.
Also, etwas nervt es ja schon, dass dieser meint immer an seinem Betthäschen rumknabbern zu müssen.. besonders heute.
„Danke..“, sagte er und beobachtet wie Ryo ein Schnurren von sich gibt.

Brav hört er sich Watarus Ideen an. Von ihm aus können sie gerne die Polizei bestechen. Sie können auch den Drogenschmuggel ausweiten. Alles kein Problem, wenn er nur aufhören würde an Ryo rum zufummeln. Und dieser soll es gefälligst lassen, dabei in seine Augen zu sehen. Warum sieht er ihn an, während er geküsst wird? Er sollte seine Blicke doch Wataru schenken.
Der Kleinere ist immer bei Wataru und hat wohl Gefallen daran gefunden, als das Spielzeug des Anderen zu fungieren, immerhin hat er auch viele Vorteile dadurch. Wer mag es nicht eine besondere Stellung bei Yakuzas zu haben, nur weil man sich in verschiedenen Stellungen mit jemanden probiert?
„Sato? Könntest du mir vielleicht mehr zuhören und weniger Ryo angaffen?“, fragt dieser grinsend, bevor er weiter spricht. „Möchtest du ihn dir etwa mal ausleihen?“
Vollkommen perplex schaut er zu Wataru und fragt sich ob er es wirklich ernst gemeint hat. Sein Mund öffnet sich und er hat Angst leicht rot zu werden, als auch noch Ryo beginnt zu sprechen: „Also ich hätte nichts dagegen..“
Satoshi fragt sich ernsthaft, ob beide kurz vorher Kokain gezogen haben, als er bemerkt, dass der Kleinere was Falsches gesagt hat. Plötzlich ist es still und Wataru sieht ihn nur eindringlich an. Die letzten Worte haben ihm wohl nicht gepasst.
„Überleg dir was du von allem hältst und ruf dann an, ok?“
Leicht nickt der Schwarzhaarige nur und sieht unsicher zu Ryo, der seinen Blick nun gesenkt hat.
Ihre Unterredung ist schneller vorbei, als er gucken kann, als Wataru aufsteht und dabei Ryo fast von seinem Schoß schmeißt. Kommentarlos lässt sich Satoshi zur Tür führen und zieht wieder seine Schuhe an, sieht dann zu Wataru. Ryo ist im Wohnzimmer geblieben. „Ich meld mich morgen, denk ich..“ Sato sieht zu ihm, registriert die ziemlich versteinerte Miene, die sonst sehr locker ist. „Ja, bis dann..“

Noch kurz steht Satoshi vor der nun geschlossenen Tür, sieht sich im Gang um und schüttelt ungläubig den Kopf, kann nicht glauben, dass er gerade echt dieses Szenario miterlebt hat.

Unglaublich, dass ich es geschafft habe, so schnell das 3. Kapitel zu schreiben :3
Ein Geschenk an euch :3
Vielen vielen Dank an eure lieben Kommentare ^.^ Find ich wirklich super :)
Wem es aufgefallen ist, das ist das erste Kapitel von Nameless Liberty, in dem Reita nicht vorkommt. ;D Hier werden mal die Nebenfiguren mehr reingebracht um alles zu verdichten.. ich hoffe, das stört niemanden.
Lasst mir doch eure Meinung zu Sato da x3

*Kekse dalass*
Taka <3

# Kapitel 4: ... Hayaku, hayaku...

Mit einem freundlichen und doch distanzierten Lächeln begrüßt er eine junge Frau, die einen schwarzen, knielangen Rock und eine weiße Bluse trägt. Diese steht hinter einem weißen Tisch und tippt auf ihrem Laptop herum, während der Blonde geduldig wartet. „Danke fürs abholen.“, lächelt Ruki sanft, der schon nach wenigen Minuten zu ihm gelaufen kommt und seine Hand nimmt. „Gerne.“
Der Yakuza streichelt kurz über seinen Handrücken und küsst ihn kurz, aber innig, nachdem sie die Werbeagentur verlassen haben. „Wollen wir noch essen gehen?“
Es ist schon abends und der Kleinere weiß genau, dass sie so gut wie nichts an Lebensmitteln zu Hause haben. Aber auch wenn es so wäre, würde seine Motivation, jetzt noch etwas zuzubereiten, eher gegen null streben. „Aber kein Fast Food. Dann lass uns in ein Restaurant gehen.“, schlägt der Ältere vor, während sie zur U-Bahn laufen. Da er seit nachmittags unterwegs ist, hat er nicht im Traum daran gedacht, sich mit dem Auto durch die überfüllten Straßen zu quälen. Morgens war das vielleicht annehmbar und wenn er Aufträge erledigen musste, aber wenn es sich vermeiden ließ, wurde schön die Bahn benutzt. „Wie du möchtest. Zum Italiener?“ Reita gibt nur lächelnd seine Bestätigung und setzt sich mit ihm in die überfüllte U-Bahn, besieht sich die bunte Werbung, die einen zu attackieren scheint. Schweigend sitzen sie da, was noch nicht mal daran liegt, dass sie keinen Stoff zum unterhalten hätten, aber die gewohnte Stille in den U-Bahnen Tokyos erschwert es enorm ein Gespräch zu beginnen.
„Pass auf!“, grinst Ruki, als sie eine Treppe nach oben laufen und er Reita noch hochgezogen hat, als dieser gestolpert ist. „Sorry“, lächelt dieser verlegen. „Du bist ziemlich in Gedanken, oder?“ Der Kleinere stellt die Frage lächelnd, drückt seine Hand noch mal fester und sieht sich dann nach dem guten Italiener um, den sie vor ein paar Wochen schon mal besucht haben.
Innerlich ist Ruki doch etwas nervös und denkt an das Gespräch mit Juri, welches ja nicht lange zurückliegt. Er hat sich noch nicht wirklich getraut mehr Fragen über Manabu zu stellen. Immer wieder redet er sich ein und beteuert auch vor Juri, dass er aus Vertrauen nicht viel nachhakt, auch wenn ihm bewusst ist, dass es eigentlich die Angst vor den Antworten Reitas ist. „Etwas ja..“, lächelt Reita, ohne ihm einen Hinweis auf irgendwas zu geben und als Ruki noch etwas sagen will, sind sie schon da und werden beinah schreiend von einer Kellnerin des Restaurants begrüßt, die sie willkommen heißt. Mit genervtem Gesichtsausdruck wird sie nur von dem Kleineren gemustert, der diese Lautstärke in Restaurants und Geschäften immer für mehr als unangemessen hält. Nach einem resignierten Nicken schlängelt er sich an der Bedienung vorbei, während Reita noch guter Laune scheint.
„Sei doch nicht immer so schnell genervt. Ganz ruhig.“ Der Ältere klopft schmunzelnd auf seine Schulter und Ruki zieht nur eine Augenbraue nach oben. Spürt Reita gerade nicht wie geladen und nervös er ist?
Stumm setzt er sich, nimmt sich eine Karte und blättert diese durch, ehe er leicht entschuldigend zu dem Älteren sieht. „Tut mir Leid..“ - „Macht doch nichts.“ Reita legt die Hand an seine Wange, zieht ihn sanft zu sich und gibt ihm einen kleinen Kuss, der nur willig erwidert wird. Warmes Licht durchströmt das Restaurant und die Wände sind in terrakotta gehalten. Größere grüne Pflanzen schmücken die Ecken der Räume, während man zusehen kann, wie ein Koch weiter hinten, den Pizzateig in die Luft wirft

und wieder fängt. Als sie bestellen, fällt es Ruki schon viel einfacher, wieder freundlicher zu schauen, weil es eine andere Angestellte ist und diese auch eine nicht so hohe Stimme hat.
„Wie lange waren du und Manabu zusammen?“, fragt Ruki schließlich und rückt noch mal kurz auf dem Stuhl herum um angenehmer zu sitzen. Der Größere blinzelt ihn an und versteht jetzt den Ursprung von Rukis Reaktionen. So langsam wird seine Stimmung dann auch klarer.
„Vier Monate.“, antwortet er und schaut ihn an, versucht einfach zu spüren, welche Fragen noch kommen werden. Leicht fällt es ihm ja nach wie vor nicht. „Ward ihr sehr glücklich?“
Reita sieht eindringlich in seine Augen, stützt seine Ellbogen auf dem Tisch ab und verhakt seine Finger miteinander. „Ich hatte mit ihm nicht so eine Beziehung wie mit dir.“ Dieser Satz kann jetzt zu zwei Seiten ausgelegt werden. Rukis Augen wirken groß und sein Blick skeptisch. „Und das soll heißen? Wie meinst du das?“, fragt er ungeduldig. „Wir haben uns nicht wirklich geliebt oder haben gekuschelt und so ein Zeug.“
Der Blonde streckt sich mehr nach vorne zu Reita und neigt seinen Kopf beinah verständnislos. Ist es denn dann überhaupt eine Beziehung? „Warum ward ihr dann zusammen?“ Er kennt doch den Älteren. Auch wenn man es nicht von Reita denkt, braucht dieser oft Bestätigung und dass man ihm Nähe schenkt. „Hauptsächlich wegen.. wir haben gerne miteinander geschlafen.“
„Bitte was?“ Rukis Stimme ist lauter als zuvor und Reita sieht sich aus Reflex kurz in dem Restaurant um. Vielleicht sollten sie dieses Gespräch ja auf zu Hause verschieben, doch sein Geliebter wird da wohl kaum mitspielen.
„Wir hatten nun mal eine mehr körperliche Beziehung. Deshalb hat es ja auch nicht gehalten.“ Es ist nicht wirklich einfach Ruki Dinge zu erklären, von denen er weiß, dass der Andere sie so oder so nicht verstehen wird. Und das ist eigentlich auch gut. Der Kleinere wird es eben nicht verstehen, weil seine Ansichten einer Beziehung total anders sind. Reitas ja eigentlich auch. „Und jetzt.. will er was von dir?“ Ruki ist gut erkennbar auf der falschen Spur. Wie bereits vorhergesehen. „Nein. Also, wir haben gemerkt, dass wir einfach zu unterschiedlich waren und dass nur Sex eben keine Beziehung ausmacht, weshalb wir uns getrennt haben. Weiter miteinander geschlafen, haben wir häufig trotzdem. Eben ohne Verpflichtungen.“ Ungläubig und völlig konfus tippt Ruki mit seinen Fingerspitzen auf dem Tisch herum. „Das ist ein schlechter Witz, oder?“
Innerlich holt Reita sehr tief Luft um ein lautes Seufzen ertönen zu lassen, allerdings unterdrückt er es gut und versucht ganz gelassen zu wirken. Wie unangenehm es ihm ist, kann man dem Älteren deutlich ansehen und er möchte wohl am liebsten aus dem Lokal verschwinden.
„Nein.. ist es nicht.“, erwidert er schlicht und möchte eigentlich auch nichts hinzufügen. „So hab ich dich aber nicht eingeschätzt.“ Wieder das Seufzen, welches nur innerlich stattfindet. Schweigend sitzt Reita da, als die Bedienung in diesem Moment ihr Essen bringt und ihm der Appetit schon vergangen scheint. Ruki bedankt sich kurz, beachtet die leckere Pasta weniger, die auch sehr schön angerichtet ist und widmet sich lieber Reita. „Das hätte ich irgendwie nicht von dir gedacht.“, spricht er das schon Gesagte noch mal aus. „Ja, ich weiß. Es ist aber so gelaufen, wie ich eben erzählt hab.“
Auch wenn Reita sich sehr zurückhält, wirkt sein Blick verschlossen. Gibt es eigentlich eine Klausel, die vorschreibt, dass man mit seinem Partner über alles reden muss?

Nein, aber am Ende wird es wohl besser sein. Leicht schluckt Ruki, verarbeitet alles und sieht wieder in Reitas Gesicht. Er und Manabu hatten also mehr oder weniger, nur eine Affäre. Ob das jetzt ein besseres Los ist, als wenn sie eine ganz normale Beziehung gehabt hätten, ist fraglich. „Wie lange ging das dann zwischen euch? Ich meine... hast du auch kurz bevor wir zusammen gekommen sind, noch mit ihm geschlafen?“
Ohne, dass sie sich einen guten Appetit, oder etwas dergleichen wünschen, beginnen beide langsam zu essen und die ersten Bissen in ihre Münder zu schieben. „Nein. Er ist dann nach Paris gegangen und ungefähr zwei Monate später habe ich dich kennen gelernt.“ Der Jüngere nickt bestätigend und ist zugegeben erleichtert. Ein leichtes Lächeln schleicht sich sogar auf sein Gesicht, was Reita bemerkt, und es ihm gleichtut. Sachte streicht er über Rukis Hand, hinterlässt dort ein angenehmes Kribbeln. „Schmeckt es dir?“, fragt der Ältere mit sanfter Stimme und Ruki lächelt nur weiterhin. „Ja und dir?“
Der Kleinere dreht seine Hand und umgreift Reitas. „Mir auch.“
Ruhig und gelassener als vorher essen sie auf, bevor Ruki sich ein letztes Mal der Bedienung widmet, um für sie zu bezahlen.
Reita tupft sich noch mal kurz seinen Mund mit der Serviette ab, ehe er mit seinem Partner aufsteht und den Arm um seine Taille legt, damit sie wieder nach Hause gehen können.

„Süßer?“, wispert der Jüngere, als sie die Wohnung betreten, nimmt Reitas Hand erneut und drückte diese sanft. „Hm?“ Lächelnd lässt sich Reita mehr ins Wohnzimmer ziehen, wo der Kleine sich hinsetzt und ihn auf seinen Schoss zieht. Ein leises Lachen verlässt seinen Mund und er krault seine Brust nach unten, fühlt sich plötzlich wieder so wunderbar geborgen bei Ruki. „Ich freu mich, dass wir heute wieder etwas Zeit für uns haben.“ Verträumt streicht er Reita eine Strähne aus dem Gesicht, blickt in seine schönen Augen, welche er ebenfalls verträumt wirkend gesenkt hat. „Ich auch.“, flüstert der Yakuza leise, kuschelt sich enger an seinen Partner, nimmt die Küsse am Hals gerne entgegen, schließt dabei seine Augen. Ruki schafft es immer wieder ihm so ein angenehmes Kribbeln durch die Haut zu jagen, wenn er ihn so zärtlich behandelt, ihn festhält und ihn liebkost, wenn er spürt, dass er der Einzige für ihn ist.

Sie machen sich einen ruhigen Abend vor dem Fernseher und Reita weicht nicht von seinem Schoss, lässt sich die ganze Zeit festhalten und leicht hin und her wiegen, ehe sie ins Bad gehen und gemeinsam duschen um ins Bett zu krabbeln.
„Nacht.“ Der Blonde drückt einen kleinen Kuss auf Reitas Stirn, zieht ihn dann in seine Arme und Reita kuschelt sich sofort eng an ihn, vergräbt sein Gesicht in seiner Halsbeuge. „Nacht Schatz.“ Während der Ältere gleich versucht sich ins Land der Träume zu flüchten, bleibt Ruki noch mit geschlossenen Augen wach, denkt über ihr Gespräch im Restaurant nach. Zu gerne will er ihn weiter ausfragen, über alles mögliche und er will auch wissen, was sein Geliebter an Manabu findet, er selbst findet ihn mehr als giftig. Diese selbstsichere Art von ihm. Eigentlich mag Ruki selbstsichere Menschen, aber Manabu ist einfach nur unangenehm.

Rukis Gesicht ist gerötet. Ein zartes Rot ziert seine Wangen und er keucht verlangend, sieht erregt zu dem Schwarzhaarigen auf dem er sitzt. Ihre nackten Körper pressen sich gegeneinander und der Fremde krallt sich in sein blondes Haar, zieht ihn grob an sich wie Ruki es mag, ehe er ihm ebenso grob seine Lippen aufdrückt, ihn fast schon

brutal küsst und der Kleine lässt seine Zunge um seine schnellen. Etwas Speichel rinnt aus ihren Mündern, bei ihrem gierigen Kuss. Reita erschaudert richtig als Ruki ihn so fixiert, voller Lust in seine Augen sieht, als er sich jemand anderem hingibt und gegen seinen Willen erregt ihn dieses Bild. Sich über die Lippen leckend und mit immer noch überraschtem Blick sieht er zu seinem Schatz, wie dieser ihn mit seinem Blick bedeutet näher zu kommen und Reita tut wie verlangt. Rukis Mund ist geöffnet, er starrt ihn an, schließt dann kurz die Augen, als der Schwarzhaarige über seine Wange leckt. Schließlich sieht er zu dem Fremden, der gar nicht so fremd ist. Es ist Manabu der seinen Freund auf sich sitzen hat, der in ihn eindringt und ihn nimmt und Rukis genießt es sogar, biegt seinen Rücken durch und stöhnt laut, wirft seinen Kopf willig in den Nacken, ehe sie ihre Wangen aneinander schmiegen und beide zu Reita starren. Obwohl sie doch eigentlich so unterschiedlich sind, wirken sie plötzlich so gleich und sie sehen ihn mit dem gleichen verführerischen Blick an, während sie sich heiß gegeneinander bewegen, Reita mit ihrer Haltung dazu einladen in Aktion zu treten.
Schweißnass und mit einer leichten Erektion erwacht er aus seinem Schlaf, seinem Traum und richtet sich kerzengerade auf, atmet schwer, schafft es gar nicht auch nur wenige Sekunden über alles nachzudenken. „Schatz? Schatz, geht’s dir gut?“ Sofort legt Ruki seine Hände an seine heißen Wangen, streichelt ihn besorgt, bemerkt die Erregung seines Partners. Hatte er denn nun gut geträumt oder schlecht? „Ja.. alles okay.“ Er blickt intensiv in seine Augen, die Augen des Kleinen wirken wieder so offen, so rein und nicht wie in seinem Traum. „Hattest du etwa einen heißen Traum von mir?“, raunt Ruki leicht lächelnd, trotzdem etwas unsicher. Zuerst findet Reita keine Worte, überhaupt keine, will seine Frage ignorieren und eine kalte Dusche nehmen.

Anmerkung:
Ich bin so froh, dass ich es endlich fertig bekommen habe. Endlich hab ich meine Kreativität wieder.
Ich hatte so viele Ideen, konnte aber nichts verbinden, fand alles schlecht. Jetzt geht es weiter! Und Ruki und Reita werden noch einiges erleben und nun wird auch alles schneller laufen, wo ich die Story relativ vollständig im Kopf habe. Ich hoffe das Kapitel gefällt euch, ich mag es ;3 Wer sich über die Wartezeit für Nameless Liberty hinweg trösten will, ließt "Dirty Passion", meine neue FF mit Satoshi und Ruki. Achtung: Viel Erotik ^O^

*Kekse und Milch dalass*
Liebe Grüße
t.k.

# Kapitel 5: ... baka de warui ka? [RUURU] nante nee?! ...

„Liebling? Stimmt was nicht? Du hast mir heute Nacht fast Angst gemacht.“, gibt der Kleinere zu, steht nur in Boxershorts in der Küche und brät Spiegeleier für sie Beide. Heute will Ruki einfach nur seinen freien Tag genießen, mit Reita zusammen. Dieser ist nach seinem Albtraum einfach aufgesprungen, ohne auf Ruki einzugehen und auch nachdem er eine Zeit lang die Dusche gehört hat und der Andere zurückgekommen ist, wirkte er weiterhin verstört.
„Nein, es ist alles okay. Tut mir Leid.“
Er stellt gerade die Temperatur der Herdplatte hinunter, als er neben sich zu Reita sieht. Es stört ihn unheimlich, dass sein Partner nicht mit ihm über alles reden will. Eigentlich ist ihm die Verschlossenheit von ihm bewusst, aber gerade schafft sie es an seinen Nerven zu zerren. „Holst du mal bitte zwei Teller?“
„Ja, klar.“ Wirklich traut Reita sich nicht in seine Augen zu sehen, die sich hinter seiner schwarz umrandeten Brille verbergen. Seine blonden Strähnen sind hinters Ohr gestrichen, etwas zu Recht gezupft, sodass sie schon gestylt aussehen.
Aber Ruki sieht irgendwie immer gestylt aus. „Bitte.“ Reita stellt die Teller neben die Pfanne, schaut zu, wie der Jüngere die Spiegeleier auf diesen verteilt.

„Gibt’s was Neues bei euch?“, fragt Ruki, während sie am Tisch sitzen und essen. „Nein nicht sonderlich viel. Außer dass Kazuki mit seiner neuen Freundin dauernd während der Arbeit rummacht. Er meint Satoshi würde ihn auch schon ziemlich böse angucken deswegen.“, erklärt der Ältere.
„Ähm.. hat Satoshi es immer noch nicht hinbekommen ihm zu sagen was er fühlt? Und rafft Kazuki das auch nicht?“ Es hört sich vorwurfsvoller an, als es soll. Normal hat der Blonde enorm viel Einfühlungsvermögen, doch wenn er sich zu viele Gedanken macht, wie gerade über Reita, Manabu und seinen mysteriösen Albtraum, kann er ziemlich gereizt sein, was auch Reita auffällt. „Satoshi kann so was nicht. Zumindest nicht gut und Kazuki hatte scheinbar auch ein Auge auf ihn geworfen, aber diese Tussi hat ihm dann den Kopf verdreht.“ Sich selbst nicht sicher über die Gefühlswelten seines Kollegen und seines Chefs, zuckt er kurz mit den Schultern. Ruki gibt nur einen nachdenkenden Laut von sich, bevor sie zu Ende essen.

Die Art wie Ruki und Manabu ihn in dem Traum angesehen haben und jede einzelne Bewegung scheint ihm so erschreckend real, dass er meint wirklich einen freien Tag zu brauchen, der ihn so sehr gelegen kommt, auch wenn ihm jeder Anblick von Ruki erneut Bilder durch den Kopf jagt. Warum träumt er von so sündigen Posen, von Sex zwischen seinem Partner und seinem Exfreund.

Reita fragt sich, ob es wirklich passieren kann, dass Ruki mal so in den Armen von jemandem liegt und ihn dabei so ansieht. Vielleicht einfach weil er darauf stehen könnte mit ihm und noch einem Fremden Sex zu haben? Doch warum macht sich Reita jetzt Gedanken darüber, ob Ruki hemmungslos vor anderen Sex haben würde, ob er es mögen würde, wenn man ihm zusieht? Betrügen würde der Kleine ihn nie hinter seinem Rücken, dafür besitzt er eine viel zu große Wertschätzung Beziehungen gegenüber und zu viel Feingefühl. Vermutlich würde er es mit einem Anderen nicht mal genießen können.

Das ist zumindest seine Wunschvorstellung, die ihm bei Ruki auch durchaus realistisch erscheint und gerade deshalb ist er stolz einen Freund wie ihn zu haben. Und gerade deshalb schämt er sich noch mehr sich von Manabu so einwickeln haben zu lassen. Es lässt ihn nicht los und Aoi scheint recht zu haben. Der Blonde ist es seinem Partner schuldig zu sagen, dass er ihn hintergangen, auch wenn Ruki ihn dann zuerst hasst. Wahrscheinlich muss er, als Konsequenz, seine Beziehung aufs Spiel setzen, um sie retten zu können.

Der Jüngere steht auf, sammelt Reitas Teller ein, legt diese erst lieblos in die Spüle. „Schatz?“ Wieder dreht er sich zu ihm, schiebt seine Brille ein Stück nach oben, die droht seine Nasenwurzel runter zu rutschen. Durch diese Sanftheit mit der Reita seinen Kosenamen ausspricht geht er leicht lächelnd auf ihn zu, beugt sich zu ihm nach unten und küsst ihn zärtlich. „Ja?“, raunt er leise in den Kuss, lächelt noch etwas mehr, als sein Partner die Arme um ihn legt und ihn mehr auf seinen Schoss zieht. Leicht überrascht aber angetan, streicht er seine Brust nach unten, schaut dann in Reitas Augen. „Ich liebe dich.“; haucht dieser gegen seine Lippen. Zart und mit nachdenklichem Blick schaut er seinen Geliebten an, während er seine Wange leicht festhält und den Daumen über die zarte Haut streichen lässt. „Ich liebe dich auch.“ Erneut küsst er ihn, lässt seine Zunge in Reitas Mund gleiten und umspielt sachte seine. Lange küssen sie sich, halten dabei still und bewegen nur ihre Münder gegeneinander. Sie verlieren sich gegenseitig in ihren Zärtlichkeiten, bevor Ruki ganz langsam den Kuss löst und noch mal vorsichtig an seiner Unterlippe nippt.
Dass er ihm erst auf keinen Fall von seinem Traum erzählen will und ihm nun auch noch eine spontane Liebeserklärung macht, lässt ihn stutzig werden, auch wenn der Größere ihm öfter sagt, dass er ihn liebt. „Lass uns auf die Couch wandern. Ich will heute nicht weggehen.“, raunt Reita lächelnd und beinah etwas gequält. Andauernd nimmt die Yakuza seine ganze Zeit in Anspruch, zwar sind sie abends meistens zusammen aber einen ganzen freien gemeinsamen Tag hatten sie schon länger nicht mehr. Sie machen sich weiterhin nur in Unterwäsche auf den Weg zum Sofa, breiten sich gleich auf diesem aus, Ruki auf dem Älteren. Schnell greift der Jüngere nach der Fernbedienung, schaltet für sie den Fernseher ein und legt seinen Kopf leicht auf der Brust seines Freundes ab, der gleich beginnt mit seinen gebleichten Haaren zu spielen und diese leicht zwischen seinen Fingern zu drehen.

Gibt es eine Möglichkeit ihm es auf eine sanfte Weise zu verklickern? Immerhin waren es nur Küsse, stürmische Küsse, aber dieses Adjektiv wird er in jedem Fall weglassen. Vielleicht auch den Plural. Sogar sehr wahrscheinlich.
„Ruki.. ich muss dir da was sagen..“, flüstert der Blonde nun leise und erinnert in der Art wie er spricht an einen Hund, der Angst hat, vor die Tür gesetzt zu werden. Das Schlimme daran ist, dass er sich durchaus vorstellen kann, wie Ruki ihn rausschmeißt. Genannter ist natürlich gleich hellhörig geworden und achtet nun nicht mehr auf das schlechte Fernsehprogramm, welches gerade noch ihre Beschäftigung bilden sollte. Er richtet sich mit einer Mischung aus Nervosität und Skepsis auf, blickt dann in die dunklen Iriden vor sich, während er auf seiner Hüfte sitzt. Vielleicht wird Reita nun endlich Licht ins Dunkel bringen, er wünscht es sich wirklich. Ruki kann es eben nicht leiden, wenn sein Partner Dinge für sich behält, die ihn belasten.
„Und was?“, fragt er in einem relativ kühlen Ton, macht sich innerlich schon mal auf alles gefasst. „Also.. wir waren ja letztens im Club.. und.. also erstmal bitte ich dich, mich nicht zu hassen oder so, du weißt dass ich dich liebe.“ Das ist schon mal ein ganz

schlechter Anfang für sein scheinbares Geständnis. Seine Worte führen nur dazu, dass Ruki sich noch mehr Gedanken macht und die Nervosität so steigt, dass sie sich mit etwas Wut mischt. Reita hat also Scheiße gebaut. Das letzte Mal, als sie im Club waren, war sein verdammter Exlover ja auch dort. „Sag jetzt, was du zu sagen hast."
Diese Art ist Reita nicht wirklich von Ruki gewohnt, sodass es ihn einmal perplex schlucken lässt. Gut, bis jetzt hat er ihm auch nie einen Grund gegeben gereizt oder schnippisch zu sein, zumindest keinen triftigen.
„Kay.. Manabu und ich, wir haben uns geküsst. Er ist mir auf die Toiletten gefolgt.. und da ist es passiert." Da ist es passiert. Hörte sich ja an, als ob es eine chemische Reaktion gewesen wäre, gegen die man nichts hätte tun können. Für einen Moment sind Rukis Augen noch ausdruckslos. Er verarbeitet alles langsam, ihm kommt in den Sinn, wie Manabu im Türrahmen gestanden hat, wie er Reita und ihn angesehen hat. Hat er noch so eine große Wirkung auf seinen Freund, dass er sich so hinreißen lässt? Er dachte immer, dass Reita ihn niemals hintergehen würde. Nicht so wie Miyavi oder auch andere Typen es tun würde. Sein ganzer Körper scheint für einen Moment zu erstarren, er spürt nur diese Eiseskälte in sich, die ihm nicht erlaubt zu antworten. Und er will gerade auch nicht antworten. „Ruki..", hört er noch eine geflüsterte Stimme, geht gar nicht darauf ein und erhebt sich einfach von seinem Schoss um schnellen Schrittes ins Schlafzimmer zu gehen und die Tür betont schwungvoll hinter sich zuknallen zu lassen.
Nachdem Knall ist erstmal nur diese betäubende Stille zu hören und der Yakuza richtet sich auf und fährt sich mit beiden Händen über das Gesicht. Es erstaunt ihn sehr, dass der Jüngere ihm keine Ohrfeige gegeben hat. Dafür ist seine Reaktion in eine andere Richtung heftig ausgefallen. Einige Sekunden grübelt Reita, schaltet den Fernseher aus, der jetzt nur stört und erhebt sich langsam um vorsichtig - so als ob Ruki gleich aus dem Zimmer springen könnte - auf das Schlafzimmer zuzugehen.
„Schatz.." Er klopft leise gegen die Tür, unterdrückt seine Angst und seine Schuldgefühle, was nicht sonderlich gelingt. „Schatz, es tut mir Leid. Wirklich! Ich liebe dich, du bist mein Ein und Alles, das weißt du. Ich will dich nicht verlieren und glaub mir, für Manabu empfinde ich nichts mehr, es war ein Fehler. Wir hatten uns so lange nicht gesehen und dann hat er mich einfach gegen die Wand gedrückt und-"
„Ich will es gar nicht hören!", kommt plötzlich die aufgebrachte Stimme des Jüngeren aus ihrem gemeinsamen Schlafzimmer. Ruki sitzt auf dem Boden, hat sich mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt und würde nun total ausrasten, würde sein Freund die Frechheit besitzen, einfach die Tür zu öffnen, aber wenigstens das, bleibt ihm wohl erspart.
„Du bist so ein verdammtes Arschloch!" Der Jüngere steht auf und reißt nun seinerseits die Tür auf. „Wie kannst du es überhaupt wagen mich zu küssen, mit mir in diesem Bett zu schlafen, wenn du deinem Ex die Zunge in den Hals schiebst?!", fragt er gereizt und auf diese Frage, weiß Reita momentan keine wirkliche Antwort.
„Ruki, ich hatte verdammte Angst es dir zu sagen. Ich weiß, dass das scheiße war, aber ich wollte nicht, dass wir uns streiten, ich will dich nicht verlieren, ich liebe dich so sehr. Du bist der Einzige für mich und ich schwöre dir, ich fass nie wieder einen anderen an." Man kann in Reitas Augen wirklich die ganze Reue sehen und dass es ihm Leid tut, was Ruki auch irgendwo berührt, aber es mildert nicht diesen Schock der immer noch in seinen Knochen sitzt und diese Starre, die sich aber langsam in blanke Wut umwandelt. Am liebsten würde er weinen. Wobei das nicht stimmt. Am liebsten würde er Manabu alle Knochen brechen und danach Reita, aber dieses Gefühl wird wohl nicht lange anhalten und dann wird er einfach nur noch traurig sein.

„Ey, ich raff es einfach nicht! Warum lässt du dich von ihm küssen? Oder küsst ihn, oder was weiß ich.. du bist mit mir zusammen, Reita!“
„Schatz –“
„Nenn mich nicht Schatz!“
„Gut, ich sagte doch, es tut mir Leid. Ich will keinen Anderen als dich, es ist einfach passiert. Ich fühle mich scheiße deswegen, ich will es dir schon die ganze Zeit sagen, aber ich wollte nicht, dass du leidest und wir streiten.“, flüstert der Yakuza nun sehr ruhig und hofft Ruki vielleicht so irgendwie wieder runter zubringen, auch wenn es nicht richtig funktioniert.
„Liebst du ihn noch?“, fragt Ruki nun auch ruhiger, aber sehr ernst. „Ich liebe dich..“, sagt Reita nur und der Kleinere schüttelt kurz den Kopf. „Das war nicht meine Frage.“ Reita stockt und sieht in seine Augen. „Nein, ich liebe ihn nicht.“ Es hört sich ehrlich an und trotzdem bekommt Ruki irgendwie nicht die Befriedigung, die er bräuchte um sich abzuregen. Wortlos beginnt er sich anzuziehen und verzieht sich dann ins Bad, um sich zu schminken. „Wohin willst du?“, fragt sein Partner irritiert und erntet nicht mal einen Blick seines Geliebten. „Zu Juri.“, ist die knappe Antwort. Das ist ja wunderbar. Er hat also nicht nur ihren freien Tag versaut, sondern treibt seinen Freund auch noch zu diesem Idioten.